

Grußwort des Vorsitzenden	3
»Allversöhnung« – ein Impuls von Prof. Johanna Rahner	4
Freiwilligendienst in Coventry	7
Regionenbildung in Deutschland	8
Aufforderungen zu einem friedlichen Miteinander.....	9
50 Jahre neue Kirche – 25 Jahre Nagelkreuzzentrum BERLIN	10
Eine Gemeinde im Um- und Aufbruch WITTEN-ANNEN	11
»Zwischen Moscheen und Wanderfalken« RHEYDT	12
Büchertipps	13/14
Termine.....	15
Adressen	16

Hinweis:

In unregelmäßigen Abständen versenden wir auch elektronisch aktuelle Informationen aus unserer Arbeit.

Wenn Sie in unseren Verteiler aufgenommen werden wollen, senden Sie uns bitte Ihre Mailadresse an info@nagelkreuzgemeinschaft.de!

Herausgeber:

Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e. V.

Redaktion: Vorstand der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland

Beiträge und Leserbriefe bitte an Jost Hasselhorn (siehe Rückseite) senden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss Winter 2012:
15. Oktober 2012

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Nagelkreuzgemeinschaft!

Inzwischen ist es gute und bewährte Tradition, dass die deutsche Nagelkreuzgemeinschaft mit einem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten der Kirchentage vertreten ist. Besonderer Anziehungspunkt ist jedes Mal der Tisch, an dem aus Hufeisennägeln kleine Nagelkreuze gebastelt werden können. Ganz von selbst ergeben sich dabei viele intensive Gespräche über unsere Arbeit. Dieses Jahr sind wir nach langer Pause wieder auf dem Katholikentag (in Mannheim, 16.–20. Mai 2012) vor Ort. Donnerstag bis Samstag werden wir im Zentrum Ökumene in der Tulla-Realschule zu finden sein. Zudem feiern wir einen Gottesdienst am Samstagabend in unserem Nagelkreuzzentrum Konkordienkirche.

Besonders möchte ich auf den aktualisierten Fürbittkalender der Nagelkreuzgemeinschaft hinweisen, der diesem Freundesbrief beigelegt ist. Er ist eine Möglichkeit, mit den anderen Zentren des weltweiten Netzwerkes durch das Gebet in Verbindung und Gemeinschaft zu bleiben. Ich rege an, dass wir auch die Kathedrale von Coventry in unser Fürbittgebet einschließen. Am Freitag vor Pfingsten feiert sie ihr Golden Jubilee, den 50. Kirchweihstag. Dazu ein Gebetstext: Im Anschluss an das Versöhnungsgebet wird in Coventry jeden Freitag Abendmahl gefeiert. Diese Feier schließt mit den folgenden Worten:

Allmächtiger Gott, Vater unser,
 Du hast uns berufen, Frieden zu suchen
 und unseren Nächsten zu lieben und zu dienen.
 Möge unsere Kathedrale, zerstört und wiederaufgebaut,
 für alle Menschen ein Zeichen sein,
 dass alte Wunden heilen können.
 Hilf uns an einer freundlicheren, gerechteren Welt mitzuarbeiten,
 in der alle Menschen aus den unterschiedlichen Nationen
 in Friede miteinander leben
 und in der die Menschheit eine wird.
 Dies bitten wir durch Jesus Christus unseren Herren. Amen.

Mit diesem Gebet wünsche ich Ihnen / Euch ein frohes und gesegnetes Pfingstfest,

Ihr 

✚ Allversöhnung – ein theologischer Grenzgedanke



Prof. Dr. Johanna Rahner

Es gibt Taten, die sind so »himmelschreiend, dass sie nach der Hölle rufen« (P. L. Berger). Sie sind nicht nur ein Gräu­el, sondern sie scheinen die Menschlichkeit überhaupt in Frage zu stellen. Ihre Täter schließen sich nicht nur aus der menschlichen Gemeinschaft aus, sondern sie haben sich endgültig von einer moralischen Ordnung abgesondert, die diese Gemeinschaft übersteigt. Die Notwendigkeit der Durchsetzung der Gerechtigkeit Gottes bestätigt auf den ersten Blick die Denkbareit ewiger Verdammnis – nicht so sehr um Gottes als um unseretwillen. Und dennoch spricht der katholische Theologe Hans Urs von Balthasar von der Verpflichtung, für alle Menschen zu hoffen. Denn nie wird es – so v. Balthasar – von Gott ungeliebte Wesen geben, da Gott die Liebe schlechthin ist. Christliche Hoffnung ver­löre ihren Sinn, wenn sie nicht die Aussage eines »wir alle«, eines »alle zusammen« umfasst. Die Täter der Geschichte können also nicht auf ewig verloren gegeben werden. Freilich stellt sich hier die Frage: Beleidigt eine solche »Hoffnung für alle« nicht die Würde der Opfer und ihrer Leiden? Ist die Rede von einer leeren Hölle nicht nur etwas für die Zufriedenen, die Gewinner der Geschichte, die Täter, nicht aber für die Opfer? Plädiert sie nicht für eine Versöhnung auf Kosten der Gerechtigkeit? Die Opfer aber erwarten doch zu Recht Gerechtigkeit. Die christliche Theologie arbeitet sich an den existentiellen Herausforderungen ab, die mit diesen Fragen verbunden sind. Sie testet dabei die Möglichkeiten des theologisch Denkbaren bis an die Grenze aus.

Warum wird selbst in unseren Tagen so emotional und lautstark darüber diskutiert, ob der Rechtsstaat einen Schwerverbrecher nach verbüßter Strafe als Gnadenakt aus der Haft entlassen darf, auch wenn dieser keine Reue zeigt? Warum ist Reue des Täters für so viele Menschen wichtig, mitunter wichtiger als die Bestrafung selbst? Dieses *Bedürfnis* lässt offensichtlich werden, dass geschehenes Böse nicht einfach ungeschehen zu machen ist, dass es Dinge gibt, die ich selbst weder *rechtfertigen*, noch aus der Welt schaffen oder wieder gut machen kann. Es bleibt der nagende Zweifel daran, ob und wie je alles wieder gut werden kann, ob am Ende die Opfer zu ihrem *Recht* kommen oder nicht. Und es bleibt die Sehnsucht, dass es – wider alle weltliche Erfahrung – doch irgendwann einmal so sein wird. Aus dem Bewusstsein, dass jedes erlittene Unrecht auch Gott empört, wächst der Trost für die Opfer der Geschichte. Gott erweist sich gegenüber den Opfern der Geschichte als der treue Gott, weil er allein das Unrecht beim Namen nennt. Dies begründet die kontrafaktische Hoffnung darauf, dass den Opfern der Geschichte am Ende Recht widerfährt, und damit verbunden

auch die Hoffnung, dass am Ende nicht das Böse und damit die Täter der Geschichte das letzte Wort behalten. Wie kann daraus Versöhnung erwachsen?

Das Leben der Opfer mündet in den Schrei nach einem Gott, der für die bleibende Würde der Opfer über den Tod hinaus gerade steht. Ohne dieses Postulat würde man die Welt und ihre Geschichte der Sinnlosigkeit ausliefern. Doch wie vermag es Gott am Ende, alle Tränen abzuwischen, ohne das Leiden der Opfer in einer nachträglichen himmlischen Harmonie doch wieder zu desavouieren? Geschehen kann dies nur, indem Gott sich mitten hinein an den Ort der Opfer begibt und dort als derjenige sichtbar wird, der inmitten des Todes, der Entwürdigung, sich als der Rettende, Vollendende verspricht. Nicht hoheitlich, machtvoll, demonstrativ – das würde die Opfer im Nachhinein nochmals entwürdigen. Es geschieht *im Gegenteil seiner selbst*, in der Ohnmacht des Gekreuzigten. Angesichts eines solchen *sich selbst hingebenden Handelns Gottes* bleibt auch die Frage nach einer Theodizee im Recht. Es ist der als Klage formulierte Schrei nach Gott. Gott habe nun Rede und Antwort zu stehen, warum er nicht zu Lebzeiten Gerechtigkeit hergestellt hat. Bzw. warum er die Infragestellung des Lebens der Opfer, ihrer Freiheit und Würde überhaupt zugelassen hat und dennoch als der zu Restitution Fähige überhaupt noch geglaubt, erhofft, ja gepriesen werden darf – so der katholische Theologe Thomas Pröpper.

Und die Täter? Ist es wirklich so absurd darauf zu hoffen, dass in jenem komplexen Prozess der endgerichtlichen Begegnung von Täter und Opfer irgendwann einmal der Täter soweit kommt, zu erkennen, was ihm selbst fehlt, wenn das Opfer nicht vollendet ist, so dass er selbst in jenes göttliche Eingedenken einstimmt, das allein das Opfer rettet? Freilich kann er das nicht, ohne seine eigene Schuld zu bejahen, ohne zu bejahen, was er selbst, vielleicht zeitlebens, verneint hat: das Subjekt-, das Personsein, die Freiheit seines Opfers. Was



Paul Klee, Angelus novus

Zu diesem Bild schrieb Walter Benjamin:

»Der Engel der Geschichte muss so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, dass der Engel sie nicht mehr schließen kann.«

könnte der Täter angesichts dieses Vollendungshandelns Gottes anderes tun, als sich in jenes Geschehen der Versöhnung durch Christus hineinfallen lassen, das auch für die absolute Verzweiflung des niederträchtigsten aller Mörder, die dem auf ewig Nicht-mehr-gut-machen-Können entspringt, keinen Platz mehr lässt?

Dazu bedarf es freilich noch eines weiteren Schrittes. Eschatologische Rettung und Vollendung der Opfer bedeutet in letzter Konsequenz für die Opfer, sich zu den Tätern in ein neues Verhältnis zu bringen. Die Rückgewinnung der Täter kann und darf nicht ohne das Mittun der Opfer geschehen, denn auch Gott kann Versöhnung nicht schaffen über die Würde und Freiheit der Opfer hinweg. »Versöhnung bleibt nicht mehr nur auf das Verhältnis zwischen dem Sünder und Gott beschränkt, sondern weitet sich zur Begegnung aller Menschen untereinander« (Dirk Ansorge). Mehr als die Bitte des Vollendung verheißenden Gottes an die Opfer, gemeinsam mit ihm in ohnmächtiger Liebe auch auf die Bekehrung des letzten sich nicht bekehren wollenden Täters warten zu wollen, kann und darf hier nicht formuliert werden. Ob Versöhnung gelingt, entscheidet sich an Gottes *Macht der freien Gewinnung* (Johannes B. Brantschen). Ein gewagter theologischer Grenzgedanke, der das *Wesen* Gottes, das die Liebe ist, in seinen äußersten Konsequenzen wahrzunehmen versucht. Denn Gott selbst ist es, der um seiner Liebe willen auf Vollendung zu warten bereit ist. Doch weil er sich willentlich abhängig gemacht hat von der Freiheit seiner Geschöpfe, hat er auch das Recht, eine Antwort auf diese Bitte zu erwarten.

Eines sollte uns aber klar sein: Wo die Hoffnung auf Zukunft verloren geht, geht am Ende das Humanum verloren. »Alles war gut« – so lautet angesichts dieser zunehmenden theologischen Sprachlosigkeit der provozierende Schlusssatz der Harry-Potter-Romanreihe, die wie kaum ein anderes literarisches Produkt zur Jahrtausendwende das Lebensgefühl der späten Moderne auf den Punkt brachte. J. K. Rowling gibt in diesem Satz ein Versprechen, dass auch dort, wo Narben zurückbleiben, ihnen aber die Macht des Bösen und damit der Schmerz entzogen ist, alles gut werden kann, ja, dass sich selbst der Tod für immer bannen lässt. In Rowlings Romanreihe ist dies alles andere als eine naive Hoffnung. Hinter diesem Zeugnis einer subtilen Spurenliese der Sehnsuchts- und Sinnfrage in der späten Moderne kann und darf die christliche Hoffnung nicht zurück bleiben. Die Vorstellung der Versöhnung von allen und mit allem provoziert daher bewusst mit ihrem unaufgebbaren Vertrauen darauf, dass sich die Lücke zwischen dem, was ist, und dem, was als Erhofftes sein könnte, nicht durch unser Zutun, sondern angesichts der menschlich unüberwindbar erscheinenden Schwierigkeiten nur durch das liebende Tun eines ganz Anderen, durch Gottes Lieben, schließen wird. Gerade in diesem Modus der Hoffnung aber wahrt sie das menschlich Entscheidende – um der Menschen und um Gottes willen. ☩

Prof. Dr. Johanna Rabner

✚ **Freiwilligendienst in Coventry –** Bisher sieben wunderbare Monate

Die Freiwilligendienstlerin Felicitas Weileder berichtet aus ihrem Alltag:

Seit dem letzten Freundesbrief ist nun ein halbes Jahr vergangen und es hat sich einiges ereignet. Erst einmal durfte ich Anfang 2012 meine erste Schulklasse selbständig führen. Seitdem übernehme ich immer wieder Führungen von Schulklassen. Neben den Führungen für englische Schulklassen bereite ich auch Besuche von deutschen Schulklassen oder Konfirmandengruppen vor. Eine Gruppe aus Dresden und Witten-Annen hat uns schon besucht, bei den zwei längeren Besuchen aus dem Rheinland und Berlin bin ich in der Endphase der Planung. Neben dieser Arbeit für das Schools' Team arbeite ich mittlerweile drei Tage die Woche für die Nagelkreuzgemeinschaft. Hier habe ich in den letzten Monaten viele administrative Aufgaben übernommen: die Bestellung von Schlüsselringen und Anstecknadeln für unseren Shop, die Planung für Canon David Porters Deutschlandreisen, Übersetzungen und die Betreuung unserer Datenbank. Im Moment bewerben sich außerdem zehn Kirchen und Organisationen für eine Aufnahme in der Nagelkreuzgemeinschaft und zahlreiche Kirchen haben ihr Interesse bekundet. Hier stehe ich im Kontakt mit den einzelnen Kirchen, schicke ihnen die Unterlagen und suche einen geeigneten Termin für die Aufnahme. Gemeinsam mit fünf Kirchen, darunter die Evangelische und Katholische Kirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau, St. Peter und Paul in Weimar und das Zisterzienserkloster in der österreichischen Stadt »Wiener Neustadt«, plane ich die Übergabe des Nagelkreuzes. Besonders bewegend war es, dass ich Ende Januar bei einer Nagelkreuzübergabe an eine Grundschule in Lyme Regis (Südküste Englands) dabei sein durfte und ich freue mich auch schon sehr darauf, am 29. April gemeinsam mit Canon David Stone das Nagelkreuz an St. Martin in York übergeben zu dürfen. Auch laufen seit dem letzten Freundesbrief die Vorbereitungen für die Jubiläumsfeierlichkeiten auf Hochtouren. Ich bin mittlerweile verantwortlich für die Jugendkonferenz im Juli und die Konferenz im September. Hier bin ich für die Buchungen, die Übersetzung und die Visa zuständig. Obwohl dies viel Arbeit ist, freue ich mich schon sehr auf beide Konferenzen.

Ihnen alle will ich nun an dieser Stelle herzlich für die gute Zusammenarbeit, Ihre Hilfe und Unterstützung danken! ✚

Felicitas Weileder

*Felicitas erklärt den Konfirmanden aus
Witten-Annen die Kathedrale*



✚ **Regionenbildung Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland**

Seit der Gründung der deutschen Nagelkreuzgemeinschaft hat sich die Zahl der Nagelkreuzzentren verdoppelt und steigt stetig an. Darüber hinaus ist zunehmend zu beobachten, dass Einzelpersonen, die nicht in der Nähe eines Nagelkreuzentrums wohnen, der Gemeinschaft beitreten. Eine Eigenart und Stärke in der Versöhnungsarbeit ist die persönliche Vertrautheit, das konkrete Wissen umeinander. Um dafür überschaubare Räume zu schaffen, schlägt der Leitungskreis sechs Regionen vor:

- Norden: Usedom, Hiddensee, Stralsund, Hamburg (St. Katharinen, Mahnmal St. Nikolai), Lübeck, Kiel
- Mitte: Magdeburg, Leipzig, Halle (Heilig Kreuz, Hospiz, Bauhof), Erfurt (Augustinerkloster, Militärseelsorge), Dresden (Diakonissenhaus, Kreuzkirche, Stiftung Frauenkirche, Maria am Wasser)
- Westen: Wuppertal, Essen, Meschede, Nordhelle, Schwerte-Villigst (Amt für Jugendarbeit der EkvW, Institut gesellschaftlicher Verantwortung der EkvW), Kranenburg, Bad Oeynhausen, Mahnen-Löhne, Lemgo, Münster, Witten-Annen, Mönchengladbach-Rheydt
- Südwesten: Darmstadt, Karlsruhe, Pforzheim (Stadtkirche, Huchenfeld), Mannheim, Heilbronn, Hanau, Löwenstein, Gymnasium Obersulm, Lichtenstein Gymnasium Sachsenheim
- Berlin: Potsdam, Berlin (Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Versöhnungskapelle Bernauer Straße, Martin-Luther-Gedächtniskirche, Pankow, St.-Marien-Kirche, Haus Kreisau, Aktion Sühnezeichen, als Gast St. George), Cottbus, Neuruppin, Heiligengrabe
- Bayern: Josefstal, Nürnberg, Mainz, Günzburg, Lagerlechfeld, Ottobeuren, Dachau, Würzburg

Regionen sind lediglich lose »Kommunikationsräume«. Der Leitungskreis empfiehlt allen Regionen, sich etwa einmal im Jahr zu einem Austausch- und Informationstreffen (Gottesdienst, Vorstellungsrunde, Berichte aus den Zentren, Vorträge, Impulse) zu versammeln.

Weitere Informationen können Sie unter info@nagelkreuzgemeinschaft.de erbitten. ☺

für den Vorstand: Britta Däumer

✚ Aufforderungen zu einem friedlichen Miteinander

Bereits zum 4. Mal fand am 12. November 2011 der Versöhnungstag in Mariendorf stand. Unter dem Titel »Unversöhntes unter uns – Christen, Juden und Muslime miteinander« waren etwa 50 Menschen der Einladung einiger Berliner Nagelkreuzzentren gefolgt.

Als Referent des Versöhnungstages stand Dr. Mohsen Mirmehdi (Jahrgang 1948) zur Verfügung, ein im Iran gebürtiger Muslim, der u. a. Religionswissenschaften studiert hatte und seit Jahrzehnten in Berlin lebt. Er ist u. a. auch am Theologisch-Pädagogischen Institut der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg/schlesische Oberlausitz als Dozent tätig.

Teilnehmende haben ein paar Gedanken zum Impuls festgehalten:

Alle drei abrahamitischen Religionen: Judentum, Christentum und Islam transportieren in ihren jeweiligen Schriften einen absoluten Gültigkeitsanspruch. Glaubensanhänger jeder Gruppe interpretieren dies so, dass die andere Religion nicht gelten darf. Demgegenüber finden sich in allen drei Religionen auch Aufforderungen zu einem friedlichen Miteinander aller Menschen.

Wie wird diese friedliche Auslegung innerhalb des Islams vertreten und begründet? Die Selbstbezeichnung *Muslim* leitet sich von dem arabischen Wort für Friede (*salaam*) ab. Muslim sein heißt also in Frieden zusammenleben mit Gott, Mitmenschen und Schöpfung – es geht nicht um einen Titel, sondern um einen Lebensstil.

Die Selbstbezeichnung der gesamten islamischen Gemeinschaft (*ummah*) bedeutet im Deutschen so viel wie Abrahams Schoß. So werden nicht nur Muslime, sondern auch die abrahamitischen Geschwister, Juden und Christen, als Teil einer Gemeinschaft betrachtet.

Die letzte Sure des Korans, Mohammeds Testament, fasst dies so zusammen: »Und so Gott es wollte, wahrlich er mache euch zu einer einzigen Gemeinde, doch will er euch prüfen in dem, was er euch gegeben. Wetteifert darum im Guten. Zu Gott ist eure Heimkehr unvermeidlich, und er wird euch aufklären, worüber ihr uneins seid.«

Am Ende der Zeit wird Gott aufklären, worüber die Religionen jetzt uneins sind. Diese Uneinigkeiten können nicht durch (menschliche) Auslegung geklärt werden. Deshalb ist Fundamentalismus an dieser Stelle kein Zeichen von Glaubensstärke, sondern von Glaubenskrise. Aber es kann Gutes getan und gehandelt werden. So wird es in den Schriften der drei abrahamitischen Religionen geboten: in Frieden mit den Menschen leben, aufeinander zugehen, Gewalt in humane Kraft verwandeln. ✚

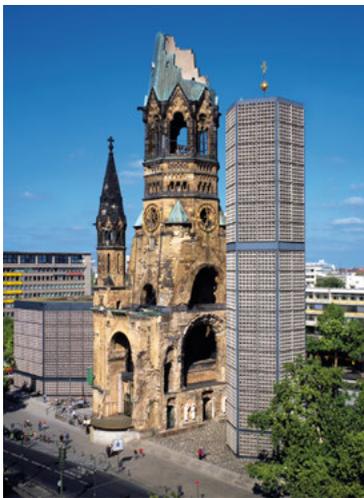
festgehalten von Klaus Wirbel & Inga Mrozek

✚ 50 Jahre neue Kirche – 25 Jahre Nagelkreuzzentrum

Die neue Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche am Kurfürstendamm in Berlin feierte vor wenigen Monaten ihr 50-jähriges Jubiläum. Die alte Turmruine erinnert inmitten der Stadt wie kein anderes Bauwerk Berlins an die Zerstörung des Krieges und das unermessliche Leid der Menschen. Im Dezember 1961 wurde die neue Kirche des Architekten Egon Eiermann eingeweiht, der mit seinem Gebäudeensemble den Alten Turm in die Mitte aufnahm und somit die charakteristische Verbindung von alt und neu schuf.

Im Festgottesdienst am 18. Dezember 2011 erinnerte der Bischof von Coventry, Dr. Christopher Cocksworth, an die symbolträchtige Beziehung der Kathedrale in Coventry mit der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Wie Geschwister stehen sie mit ihrer Geschichte der Zerstörung und des Wiederaufbaus in enger Verbindung. Gemeinsam sind sie Mahnmal gegen den Krieg und als Orte der Erinnerung zugleich der Versöhnung verpflichtet. So standen das Nagelkreuz und das Versöhnungsgebet im Zentrum des Jubiläumsgottesdienstes. Ein »Kapellengespräch« am folgenden Tag bot dem Bischof Dr. Christopher Cocksworth und Canon David Porter, Direktor für die Versöhnungsarbeit in Coventry, Raum, um mit Gemeindegliedern und Gästen ins Gespräch zu kommen. Die gemeinsamen Tage in Berlin mit den Gästen aus Coventry schufen eine neue Qualität der engen Verbundenheit unserer beiden Kirchen.

50 Jahre neue Kirche – 25 Jahre Nagelkreuzzentrum: Kurz nach dem Jubiläum im Dezember 2011 feierte unsere Gemeinde einen weiteren Gedenktag. Denn im Januar 1987 wurde der Kirche durch Canon Paul Oestreicher von Coventry ein



Nagelkreuz überbracht. Anlass war die Einweihung der Turmruine als Gedenkhalle. Seither besuchen rund 1 Million Menschen jährlich diesen Ort. Jeden Freitag findet seither um 13 Uhr in der Gedenkhalle, dem Alten Turm, das Versöhnungsgebet von Coventry statt. Für mich als Pfarrerin an dieser Kirche ist diese kurze Mittagsandacht immer wieder bewegend, weil hier Menschen aus allen Teilen Deutschlands und der Welt zusammenkommen, um gemeinsam für Frieden und Versöhnung zu beten. ✚

Dr. Cornelia Kulawik



V.l.n.r.: Sup. Ingo Nesperke, Claus Humbert, David Stone, Sabine Matwald-Humbert

✚ Eine Gemeinde im Um- und Aufbruch

Aus dem Nagelkreuzzentrum Witten-Annen

Die Kirchengemeinde Annen existiert seit 1868 im industriell geprägten Ruhrgebiet als eigenständige Gemeinde. Heute ist unser Gemeindegebiet als Stadtteil der Stadt Witten städtisch geprägt. In den 1950er Jahren stieg die Gemeindegliederzahl stark an und die Friedenskirche im Süden wurde als zweite Kirche neben der Erlöserkirche im Norden erbaut. Das Gemeindeleben hat sich über 50 Jahre an beiden Standorten entwickelt. Durch die inzwischen wieder sinkende Zahl an Gemeindegliedern haben wir in den letzten Jahren durch die Reduzierung von vier auf zwei Pfarrstellen und die Aufgabe eines Gemeindehauses starke Einschnitte erleben müssen. Wir versuchen, Versöhnungsarbeit auch als Haltung innerhalb einer Gemeinde im Umbruch zu verstehen. Darüber hinaus nehmen wir auf dem Weg zu einer Fusion mit der Nachbargemeinde den Versöhnungsgedanken mit in den neuen Aufbruch.

Der Gedanke der Versöhnung wurde in unserer Gemeinde schon lange innerhalb der Partnerschaft des Kirchenkreises Hattingen-Witten mit der Diözese Sheffield der anglikanischen Kirche bei gegenseitigen Besuchen gelebt. Als Besonderheit wurde zwischen unserer Gemeinde und der Gemeinde Airmyn, Hook and Rawcliff eine Lokale Ökumenische Partnerschaft (LEP) auf Grundlage des Meißner-Abkommens geschlossen. 2005 wurde in England ein gemeinsamer Gottesdienst anlässlich des 60. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkriegs gefeiert, ein besonderes Zeichen der Versöhnung.

Seit einigen Jahren fährt ein Großteil unserer Konfirmanden im ersten Jahr auf eine Freizeit in unsere Partnergemeinde nach Airmyn, verbunden mit einem Besuch der Kathedrale von Coventry. Diese Besuche waren für unsere Gemeinde Anlass, uns der Nagelkreuzgemeinschaft anzuschließen und unserer Verbundenheit mit dem Versöhnungsgedanken auch auf diese Weise Ausdruck zu geben. Das Nagelkreuz, das uns im letzten Oktober überreicht wurde, hat seinen Platz in der Friedenskirche erhalten, weil dort der kirchliche Unterricht stattfindet. ✚

Michael Behrens

»Zwischen Moscheen und Wanderfalken«

aus dem Nagelkreuzzentrum Ev. Hauptkirche Rheydt in Mönchengladbach

Am 6. November 2011 haben wir in einem feierlichen Gottesdienst »unser« Nagelkreuz von Canon Tim Pullen und Sonja Hartmann überreicht bekommen. Kurz vorher hatten wir in Mönchengladbach unsere erste »Nacht der offenen Gotteshäuser« erlebt, eine bewusste Erweiterung unserer Tradition der Nacht der offenen Kirchen, nunmehr unter Beteiligung der Synagoge und von Moscheegemeinden. Sie war Teil und Ausfluss unserer interreligiösen und interkulturellen Begegnungen und Dialoge und fand guten Anklang. Die regelmäßigen interreligiösen Kontakte auch auf der Ebene der Theologen erwies sich auch als wichtig, als die Salafisten in ihrer aggressiven, intoleranten und dialogunfähigen und -willigen Art planten, Mönchengladbach zu einem neuen Zentrum zu machen. Bürgerschaftliches Engagement, die Stadt Mönchengladbach und deutliche Stellungnahmen der Kirchen und Religionsverbände konnten dies (zunächst?) unterbinden. Ein versöhnlicher Dialog der verantwortlichen und verantwortungsvollen Theologen und Vertreter der Religionen ist nötig und kann helfen, Extremismus und (daraus wieder folgende) pauschale Vorurteile zu vermeiden.



Im Dezember haben wir wieder das traditionelle deutsch-englische »Christmas Carol Singing« mit den Freunden des »Joined Headquarter der NATO« (JHQ) in Mönchengladbach gefeiert. Ein bisschen Wehmut spielte bereits mit, da durch den Abzug der englischen Soldaten die letzte Veranstaltung dieser Art vermutlich in diesem Jahr stattfinden wird. Wir hoffen, deutsch-britische Freundschaften auch in Zukunft in anderer Weise fortsetzen zu können.

Nachdem ein »internationales« Wanderfalkenpaar unseren Kirchturm bezogen hatte, war die Freude groß. Inzwischen müssen wir befürchten, in den Konflikt der Brieftaubenzüchter (und Jäger) mit den Greifvogelschützern zu geraten. Dieser wird nach den Erfahrungen des mit uns kooperierenden Naturschutzbundes Deutschland (NABU) z. T. mit krimineller Energie gegen die Greifvögel geführt. Wie Versöhnung mit Natur und Menschen in dieser Angelegenheit aussehen könnte, ist uns bislang nur eine große Frage. Aber vielleicht hilft unsere Nagelkreuzgemeinschaft, der wir gerne angehören und die wir aktiv mit gestalten wollen, auch in dieser Frage...? Erfahrungen und Tipps nehmen wir gerne entgegen!

Im Übrigen freuen wir uns mit unserer Borussia auf neue völkerverbindende Begegnungen im europäischen Fußball, für die auch die Kirchen gute Gastgeber sein wollen.

Stephan Deding

- ⊕ ***Reconciling People: Coventry Cathedral's Story***, hrsg. von Christopher A. Lamb, Norwich (Canterbury Press) 2011, 25.00 GBP.

Zum diesjährigen Golden Jubilee haben die Friends of Coventry Cathedral einen Sammelband zur Geschichte der Kathedrale herausgebracht. In neun Beiträgen kommen ehemalige und derzeitige Hauptamtliche und Gemeindeglieder zu Wort. Die Kapitel tragen folgende Überschriften: »Architektur, Krieg und Frieden« (Louise Campbell), »Theologie, Gottesdienst und Spiritualität« (Michael Sadgrove), »Musik und Kunst« (verschiedene Mitglieder der Gemeinde), »Kontakte nach außen durch Mission und Dienst« (Margaret Sedgwick), »Die Stadt und die Kathedrale – Einsichten von beiden Seiten!« (Richard Farnell), »Der Erzengel Michael entfaltet die Flügel« (Paul Oestreicher), »Eine Kirche unter Kirchen« (Colin Bennetts), »Des einen Leben in der Kathedrale« (»Adam« Martin R. Williams) und schließlich das Schlusskapitel »Ein ernstzunehmendes Haus« (Christopher Lamb).

Ich habe vor allem das erste Kapitel über die Entstehungsgeschichte des Bauwerkes mit besonderem Interesse gelesen. In den sich anschließenden Kapiteln wird dann eindrucksvoll deutlich, wie breitgefächert und vielfältig gerade in der Anfangszeit die unterschiedlichen Initiativen und Aufgabenbereiche der Kathedrale waren: vom Gottesdienst und von der Kirchenmusik, über Ausstellungen und dramaturgische Projekte und Seminare bis hin zur Industrieseelsorge und Volksbildung. Für alle, die sich der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft verbunden wissen, ist des Weiteren sicherlich der umfangreiche Beitrag Paul Oestreichers zur Geschichte dieses Netzwerkes zu empfehlen. Und ein besonderes Highlight sind schließlich die zahlreichen Bilder zu 50 Jahre »Kathedrale von Coventry«. Auch Kenner der Kathedrale und ihrer Arbeit werden auf den über 250 Seiten sicherlich noch so manches Neues und bislang Unbekannte erfahren. ⊕

Oliver Schuegraf

- ⊕ ***In der Wahrheit leben. Texte von und über Ludwig Mehlhorn***, hrsg. von Stephan Bickhardt in der Schriftenreihe des Sächsischen Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen Band 13, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2012. 13,80 €

Ein Buchtipp aus Kreisau

»Die Generation, der ich angehöre, hat mit eigenen Augen die Mauern und Drahtverhaue gesehen, welche die Menschen trennten: Die Mauern des Gettos von Warschau, die Mauer, die jahrelang quer durch Jerusalem lief, und die Mauer,

die bis heute Berlin teilt. Es scheint das Wichtigste zu sein, all das zu unterstützen, was die Menschen verbindet, und sich all dem zu widersetzen, was die Menschen gegen ihren Willen trennt.« Dieser Satz von Władysław Bartoszewski (1922*) ausgesprochen während seiner Dankesrede für die Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1986 in Frankfurt a. M. hat auf Ludwig Mehlhorn großen Eindruck gemacht und wie er selbst schrieb, »einen gordischen Knoten« durchschlagen. Mehlhorn lebte in Ost-Berlin und hatte seit Beginn der 70er Jahre, begonnen über Aktion Sühnezeichen, intensive Kontakte nach Polen zu Kreisen der demokratischen Opposition. Seit 1980, Beginn der »Solidarnosc« in Polen, wurden diese Kontakte eingeschränkt, Mehlhorn durfte nicht mehr nach Polen reisen und stand unter ständiger Beobachtung der Stasi. Bereits früher war er für seine Arbeit zugunsten polnisch-ostdeutscher Kommunikation jenseits der offiziellen »Bruderländer«-Beziehungen mit Berufsverbot belegt worden. Er engagierte sich für eine geistig-politische Alternative zum weithin akzeptierten Status quo des geteilten Deutschlands und der Block-Teilung Europas. Er schrieb über diese Zeit: »In den 80er Jahren haben wir in der DDR-Opposition die Frage diskutiert, inwieweit wir die deutsche Teilung und die Mauer in Berlin hin zu nehmen hätten als Folge des Nationalsozialismus, gewissermaßen als Strafe und Sühne für Auschwitz. (...) Wir hatten den offiziellen »Antifaschismus«, mit dem die DDR ihre staatliche Existenz legitimierte und auf den sie ihre Staatsräson stützte, als eine Lebenslüge durchschaut. Aber wir trauten uns nicht, dies auch öffentlich zu sagen, weil wir uns im Bewußtsein um die deutsche Schuldgeschichte nicht dem Vorwurf der Verharmlosung des Nationalsozialismus aussetzen wollten.« Hier schließt sich der Kreis zu dem eingangs zitierten Satz Bartoszewskis: Die Nennung der Mauer des Warschauer Ghettos und der Berliner Mauer in einem Atemzug und als Beleg für dasselbe Unrecht, noch dazu aus dem Mund eines Opfers der nationalsozialistischen Verbrechen in Polen, wirkte befreiend und ermutigend, eben nicht »Gefangener der Geschichte« zu bleiben.



Ludwig Mehlhorn († 2011) hat dank seiner guten Beziehungen zu polnischen Freunden unterschiedlicher Milieus, seinen polnischen Sprachkenntnissen und seiner intimen und immer aktuellen Kenntnis des polnischen Geistes- und Kulturlebens entschieden dazu beigetragen, dass Kreisau/Krzyzowa zu einem Ort der lebendigen deutsch-polnischen Versöhnung wachsen konnte. +

Annemarie Franke

✚ Termine 2012/2013:

16. bis 20. Mai 2012	98. Deutscher Katholikentag in Mannheim
25. Mai 2012	Festgottesdienst zum 50. Jahrestag der Einweihung der Kathedrale St. Michaels von Coventry
27./28. Mai 2012	Gottesdienste in Deutschland zum Thema des Festgottesdienstes in Coventry am 25. Mai 2012
17. Juni 2012	Regionaltreffen WESTEN in Nordhelle
5. bis 12. Juli 2012	Internationale Jugendbegegnung in Coventry
13. Oktober 2012	Regionaltreffen MITTE in Erfurt
14. Oktober 2012	25. Jubiläum Nagelkreuz in Pankow und Marienfelde
26. bis 30. September 2012	Internationales Nagelkreuztreffen in Coventry (zugleich Pilgrimage für Interessierte, 4. Mittel- und Osteuropakonferenz)
9. bis 11. November 2012	Leitungskreissitzung in Berlin
17. November 2012	5. Mariendorfer Versöhnungstag in Berlin (Regionaltreffen BERLIN)
18. November 2012	20. Jubiläum Nagelkreuz in Pforzheim-Huchenfeld
1. bis 5. Mai 2013	34. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hamburg
1. bis 7. Juli 2013	5. Mittel- und Osteuropakonferenz in Odessa
17./18. Oktober 2013	Leitungskreissitzung in Hofgeismar
18. bis 20. Oktober 2013	Mitgliederversammlung in Hofgeismar